

Die Organisation der Praxisausbildung ist komplexer geworden

Mit der generalistischen Pflegeausbildung ist auch die Verantwortung für die praktische Ausbildung der Azubis von den Schulen auf die Ausbildungsbetriebe übergegangen.

Jens Gieseler, Tübingen

Für die Präsidentin des Deutschen Pflegeverbandes Christine Vogler ein „längst überfälliger Schritt“: Die Schüler seien dort angestellt, entsprechend sinnvoll sei es, dass die Träger sich um deren Praxis-Ausbildung kümmern und entsprechende Partner suchen. Das war leichter zu koordinieren, als Krankenpfleger, Kinderkrankenpfleger und Altenpfleger jeweils nur in ihren Spezialgebieten praktische Erfahrungen sammeln mussten. Doch die Pflegefachfrauen und -männer, die seit mehr als zwei Jahren ausgebildet werden, bekommen Einblicke in alle drei Fachrichtungen. Das macht es für die Träger aufwendig, sagt Vogler, die als ausgebildete Krankenschwester und Pflegepädagogin seit 30 Jahren in der Ausbildung aktiv und inzwischen Geschäftsführerin des Berliner Bildungscampus für Gesundheitsberufe ist.

Das Vivantes Netzwerk für Gesundheit aus Berlin ist als größter kommunaler Krankenhauskonzern mit mehr als 1.000 Auszubildenden in den Pflegeberufen solch eine Organisation. Neun Krankenhäuser, 18 Pflegeheime, diverse ambulante Einrichtungen bis hin zu einem Hospiz finden sich unter diesem Dach. Mit Beginn der generalistischen Ausbildung hat das Netzwerk ein Team speziell für die praktische Ausbildung zusammengestellt, das Anke Jakobs leitet.

„Allein die Verträge mit den 50 bis 60 Partner in den jeweiligen Pflegesettings neu zu gestalten, war komplex“, berichtet



Anke Jakobs, Vivantes



Andreas Nau



Charline Wächter, Vivantes

Teammitglied Charline Wächter. Denn einerseits musste in den Verträgen die Anzahl der Azubis deutlich erhöht werden, andererseits deren Zeiten bei den Partnern reduziert und entsprechend die Inhalte neu gedacht werden. Im Gegenzug musste Vivantes unternehmensintern klären, wo und wann die Azubis der Kooperationspartner ihre praktische Ausbildung machen können. Das war zu Beginn eine arbeitsreiche Zeit, erinnert sich Wächter. Nach zwei Jahren Erfahrung geht es vor allem noch um die Feinjustierung zwischen den Unternehmen.

Ein ganz anderes Thema war und ist der Überblick, wo und wann die Auszubildenden eingesetzt werden und wie die Rückmeldungen über Einsatznoten und Fehlzeiten der Praxisbegleiter zeitnah gemonitort werden können. „Ohne eine digitale Lösung ist die Organisation für mittlere und größere Ausbildungsbetriebe unvorstellbar“, sagt Verbandschefin Christine Vogler. Andreas Nau, strategischer Geschäftsführer vom Marktführer Easysoft, bestätigt das: „Wir haben bereits 2019 ein Generalistik-Paket entwickelt, mit dem sich die gesetzlichen Vorgaben leichter umsetzen lassen. Das ist zwischenzeitlich bei rund 90% unserer Kunden im Bereich der Ausbildung im Einsatz.“

Als Vivantes das Programm im Februar 2021 einführte, gaben Charline Wächter als Koordinatorin der praktischen Ausbildung und ihre Kollegen alle Daten der Gesundheitsberufe händisch ein, statt Teile von der Schul-Datenbank zu übernehmen: „Extrem aufwendig, aber wir wollten unsere Datenbank komplett neu aufsetzen und damit so sauber wie möglich haben.“ So kann das Team jederzeit Auskunft geben, bei wem jeder Auszubildende momentan welchen Praxisanteil lernt. Ist die schwierige Einsatzplanung für die rund 1.250 Auszubildenden abgeschlossen, erhalten sie ihren Plan unkompliziert über einen Serienbrief per Mail. Während manche Schulen ihren Stundenplan für den theoretischen Unterricht über eine App verschicken, damit Änderungen schnell und direkt an die Betroffenen kommuniziert werden, ist noch unklar, wie sinnvoll eine App-Lösung für den praktischen Teil ist. „Wenn ein Dozent krank ist, fällt der Unterricht aus oder wird ein anderes Fach unterrichtet, aber die praktische Ausbildung ist nicht von einzelnen Personen abhängig und ändert sich kaum.“ Doch die App zeigt den Azubis den Einsatzort mit den entsprechenden Kontaktdaten an. Damit ließe sich die Einsatzplanung transparent gestalten und dem Team praktische

Krankheits- und Fehltagen nach den gesetzlichen Vorgaben ist bei der hohen Zahl an Auszubildenden kaum zu überblicken. Momentan muss sie händisch ausrechnen, ob Einzelne noch im grünen Bereich sind.

Wie komplex die Administration der praktischen Ausbildung ist, merkt man daran, dass Vivantes mit 300 Partnern zusammenarbeitet, die selbst wieder mehrere Standorte haben – insgesamt verwaltet das Programm 500 Zugänge. So können die Kunden über eine App die Noten jedes Azubis eintragen. „Das geht für uns natürlich viel schneller, als wenn sie uns Exceltabellen schicken“, sagt Wächter, zudem sei die Datensicherheit gewährleistet, denn die Kunden können nicht auf die Datenbank selbst zugreifen, sondern es öffnet sich lediglich ein Fenster für die

der Zeit ist die Kommunikation extrem schwierig und wäre auf Dauer in unserem siebenköpfigen Team nicht zu leisten.“

Weil in den eigenen Klinikstandorten weitere 700 Fachkräfte der unterschiedlichen Berufsgruppen Zugriff auf Publish haben und Charline Wächter davon ausgeht, dass diese Zahl noch steigen wird, hat sie eine Kurzausbildung entwickelt, in der sie rund eine Stunde lang die wichtigsten Programmteile erklärt und eine halbe Stunde Fragen beantwortet. Diese Schulung ist so gefragt, dass sie ein einstündiges Video erstellt hat, mit dem die User in der Praxis die für sie wesentlichen Funktionen lernen können. Dass kein Chaos durch Fehler der vielen Nutzer entsteht, liegt letztlich vor allem daran, dass sich mit dem Programm gut



Ausbildung

Foto: Vivantes, Monique Wuestenhagen

Ausbildung bliebe der ein oder anderen Anruf oder Mail erspart.

Dagegen wünscht Wächter sich noch ein Ampelsystem, denn das Prüfen von

Noteneingabe. Wie hilfreich die Software ist, merken Wächter und ihre Kollegen, wenn bei einem Update das System für ein, zwei Tage nicht zugänglich ist: „In

Lese- und Schreibrechte einstellen lassen. So vergibt sie ganz gezielt die notwendigen Rechte an Ausbildungspersonal.